

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 178 (2012)

Heft: 8

Artikel: Bedrohung durch ballistische Lenkwaffen in Europa

Autor: Gubler, Hans-Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-309627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bedrohung durch ballistische Lenkwaffen in Europa

Die weltweite Verbreitung von ballistischen Lenkwaffen geht seit Jahren zwar langsam, aber stetig voran. Gegenwärtig sind vor allem Indien, Nordkorea und der Iran bestrebt, Lenkwaffen mit grösserer Reichweite zu entwickeln. Gemäss einer amerikanischen Bedrohungsanalyse dürfte der Iran bis 2020 über Systeme verfügen, die auch für Mitteleuropa eine Bedrohung darstellen können.

Hans-Peter Gubler, Redaktor ASMZ

Anlässlich des NATO-Gipfels in Lissabon im November 2010 wurde von den Mitgliedstaaten beschlossen, die Abwehr von ballistischen Lenkwaffen (Ballistic Missile Defense) zu einer Kernaufgabe der NATO zu machen. Diesem Beschluss liegen die Erkenntnisse aus einer US-Bedrohungsanalyse zugrunde, in der auf die zunehmende Verbreitung ballistischer Raketen und Lenkwaffen hingewiesen wird. In der von den Amerikanern erstellten Bedrohungsanalyse wird festgehalten,



Das europäische Raketenabwehrsystem wird vorerst auf eine mögliche Bedrohung aus dem Iran ausgerichtet. Bild: FARS

dass die Raketenprogramme im Mittleren Osten und in Asien eine klare und wachsende Bedrohung für die NATO-Mitgliedstaaten darstellen. Anlässlich des Gipfels vom 20./21. Mai 2012 in Chicago hat die NATO den Beginn einer «beschränkten Einsatzfähigkeit» des im Aufbau befindenden Raketen-Abwehreschildes verkündet. Zudem wurde die Entschlossenheit zum völligen Ausbau des Abwehresystems zum Ausdruck gebracht. Der Raketenschild soll Europa bis zum Jahre 2020 einen umfassenden Schutz vor

einer möglichen Bedrohung durch Mittelstrecken-Lenkwaffen (MRBM) vor allem aus dem Iran bieten.

Die neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen für Europa

Das strategische Sicherheitsumfeld in Europa hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Eine unmittelbare territoriale Bedrohung mit konventionellen militärischen Mitteln ist für die mitteleuropäischen Staaten zunehmend unwahrscheinlicher geworden. Risiken und Bedrohungen entstehen heute vor allem aus zerfallenden Staaten, aus den Aktivitäten des internationalen Terrorismus und der Organisierten Kriminalität, durch Cyberangriffe sowie durch die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen verbunden mit der Entwicklung von Raketen und ballistischen Lenkwaffensystemen.

Die weltweite Verbreitung von ballistischen Lenkwaffen mittlerer und grosser Reichweite (MRBM, IRBM und ICBM: vgl. Rahmen) geht seit Jahren nur langsam, aber dennoch stetig voran. Die offiziellen Nuklearwaffenstaaten Russland, China, Frankreich, Grossbritannien und USA verfügen bereits seit mehreren Jahrzehnten über Lenkwaffen von interkontinentaler Reichweite (ICBM). Wesentliche Entwicklungen zur Verbesserung der Reichweite und Einsatzfähigkeit von ballistischen Lenkwaffen sind heute vor allem



Aktuelle Reichweite der iranischen Bedrohung mit Lenkwaffen des Typs «Shahab-3M».

in Indien, Iran, Pakistan und Nordkorea im Gange. In den nächsten Jahren dürften vermutlich Indien und der Iran über operationelle Systeme verfügen, die eine Reichweite von etwa 3500 km erreichen und somit in die Kategorie der IRBM fallen werden. Parallel dazu werden aber auch Lenkwaffen noch grösserer Reichweite (beispielsweise Agni-5 in Indien) getestet.

Die Nutzung von ballistischen Lenkwaffen durch nichtstaatliche Akteure kann aufgrund der hohen logistischen und operationellen Anforderungen bis auf Weiteres als unwahrscheinlich betrachtet werden. Allerdings verfügen heute diverse nichtstaatliche Gruppierungen über teilweise grosse Mengen von nicht-gelenkten Raketen kurzer Reichweite, die auch für multinationale Truppen in Operationsgebieten eine zunehmende Gefahr darstellen.

Definition und Reichweite von ballistischen Lenkwaffen

TBM (Tactical Ballistic Missiles)	
SRBM (Short Range Ballistic Missiles)	bis 1000 km
MRBM (Medium Range Ballistic Missiles)	1000 – 3000 km
IRBM (Intermediate Range Ballistic Missiles)	3000 – 5500 km
ICBM (Intercontinental Ballistic Missiles)	über 5500 km

Zur Entwicklung ballistischer Lenk Waffen im Iran

Die iranischen Raketentruppen verfügen heute über eine Vielzahl gelenkter und nicht-gelenkter ballistischer Raketensysteme. Die heute einsatzbereiten Lenk Waffen «Shahab 3» und deren Weiterentwicklung «Shahab-3M» haben eine maximale Reichweite von gegen 2000 km. Die heute operationellen Systeme verfügen wahrscheinlich über einen konventionellen Gefechtskopf von rund 750 kg. Wie regelmässig durchgeführte Testversuche zeigen, ist der Iran aber seit Jahren bemüht, die Reichweite der verfügbaren Typen zu steigern. Unterdessen existieren diverse modifizierte und weiterentwickelte Prototypen (Shahab-4, Shahab-5, Sejil-2), die aber vermutlich noch nicht militärisch einsatzbereit sind. Die iranischen Raketentruppen können aber derzeit mit operationellen Lenk Waffen alle Nachbarstaaten, inklusive die Türkei, die Staaten der Arabischen Halbinsel und Israel bedrohen. Aufgrund ihrer weiter zunehmenden Reichweite und der möglicherweise schon heute vorhandenen Fähigkeit zur Einsetzung von Chemiewaffen haben die Raketentruppen für Teheran eine strategische Dimension erhalten. Als Antwort auf einen allfälligen ausländischen Militärschlag gegen das iranische Nuklearprogramm muss deshalb auch mit iranischen Raketenangriffen gerechnet werden.

Fazit und Konsequenzen für die Schweiz

Die hohe Eindringgeschwindigkeit und kurze Vorwarnzeit machen die Abwehr ballistischer Lenk Waffen zu einem äusserst schwierigen und aufwändigen Un-



Prototyp einer ballistischen Lenk Waffe «Sejil-2». Bild: Iranian Defense

terfangen. Bereits heute steht fest, dass einem allfälligen Angriff mit ballistischen Lenk Waffen gegen Europa nur mit einer klaren Strategie und leistungsfähigen Abwehrmitteln begegnet werden kann, die allerdings mit einem enormen Aufwand und hohen Kosten verbunden sind. Die Realisierung solcher umfassenden Schutzmassnahmen lässt sich deshalb nur langfristig und im multinationalen Rahmen sowie mit Unterstützung der USA lösen.

Gegenwärtig liegt die Schweiz in der Reichweite der ballistischen Lenk Waffen der fünf offiziellen Nuklearwaffenstaaten sowie von Israel. Bis zum Jahre 2020 werden vermutlich auch der Iran und Indien diese Fähigkeit erlangen. Von der Schutzwirkung des im Rahmen der NATO im Aufbau begriffenen Raketenabwehrsystems könnte auch die Schweiz

profitieren. Allerdings muss vorher darüber eine sicherheitspolitische Debatte geführt werden, um überhaupt die Voraussetzungen für eine diesbezügliche Kooperationsfähigkeit, sei es mit der NATO oder mit europäischen Partnern, aufzubauen.

In der Schweiz hinken leider die sicherheitspolitische Debatte und die damit verbundenen Diskussionen um die Weiterentwicklung der Armee seit Jahren den Realitäten hinterher. Mit dem geplanten einseitigen Weiterausbau der militärischen Fähigkeiten auf die autonome Verteidigung gegen einen konventionellen Gegner kann den neuen globalen Gefahren nicht begegnet werden. Eine vertiefte Analyse und Beurteilung der in Zukunft wahrscheinlichsten Bedrohungen und der daraus zu ziehenden Konsequenzen wäre dringend notwendig. Dann wird sich zeigen, dass einige der künftig erforderlichen Fähigkeiten im Alleingang gar nicht mehr realisierbar sind. ■

